



K. M. Pflitsch

20 Jahre Historischer Hafen Berlin

Der Historische Hafen Berlin ist erwachsen geworden. Zwei Jahrzehnte eines überwiegend ehrenamtlichen Einsatzes für eine Einrichtung, die nach der Wende in Berlins politischer Öffentlichkeit bisher weitgehend unbeachtet geblieben ist liegen hinter uns.

Hier sind historische Binnenschiffe zu finden, die als Zeitzeugen die Geschichte der Binnenschifffahrt zwischen Elbe und Oder wieder lebendig werden lassen.

Forschungen zur preußisch-brandenburgischen Binnenschifffahrtsgeschichte, Erhaltung und Rekonstruktion von historischen Binnenschiffen als Zeitzeugen aus dem Raum Elbe-Oder, zeitnahe Veröffentlichung der Forschungsergebnisse und öffentliche Präsentation historischer Binnenschiffe in einem Museumshafen, das sind die anspruchsvollen Satzungsziele.

Das 20-jährige Bestehen des Historischen Hafens Berlin bietet Anlass zu einer kritischen Rückschau, zu einer objektiven Analyse der derzeitigen Situation und zu einem Ausblick auf eine möglichst sinnvolle Entwicklung in der Zukunft.

In den ersten zehn Jahren nach der Gründung nahm das Projekt Historischer Hafen Berlin eine sehr erfolgreiche Entwicklung. Historische Binnenschiffe wie der Dampfschlepper „Andreas“, das Fahrgastschiff „Heinrich Zille“, das kleine Fahrgastschiff „Eintracht“, der Heckradschlepper „Jeseniky“ und zahlreiche Schleppkähne unterschiedlicher Größe und Bauart konnten erhalten werden und in einem Hafen sowie in attraktiven Veranstaltungen wie den jährlich wiederkehrenden Hafenfesten und traditionellen Segelregatten der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Eine ständige Ausstellung zur Binnenschifffahrtsgeschichte und Sonderausstellungen zu besonderen Aspekten der Binnenschifffahrt fanden reges Interesse in der Öffentlichkeit.

Schifferfeste mit zahlreichen Delegationen traditioneller Schiffervereine aus der Bundesrepublik wurden mit einem Umzug durch das Nikolaiviertel und an-

schließendem Empfang im Roten Rathaus durchgeführt.

In Kooperation mit Kultur- und Ausbildungsprojekten wurden einzelne his-

men. Jugendgruppen aus dem In- und Ausland können hier bei mehrtägigen Besuchen in der Stadt übernachten und ergänzende Seminare und Informationsveranstaltungen



Dampfschlepper „Seima“ mit zwei Schleppkähnen beim Umzug zur Mühlendammschleuse, Ostern 1994

torische Schleppkähne unter Beachtung denkmalpflegerischer Gesichtspunkte für besondere Nutzungen ausgebaut. Ein Theaterschiff wird seit Jahren erfolgreich betrieben, Anfang 2010 wurde ein Jugendbildungsschiff in Betrieb genom-

men. Mehrere Kähne mit geschlossenen Laderäumen können an verschiedenen Liegeplätzen in der Stadt zu unterschiedlichen Anlässen als Ausstellungs- und Veranstaltungsorte genutzt werden.



Museumsschiffe im Humboldtthafen, im Hintergrund das Stadtbahnviadukt, 1993



In regelmäßigen Abständen wurden zu besonderen Anlässen, wie Hafengeburtstagen und andere Jubiläen, mehrtägige Korfahrten mit mehreren Museumsschiffen z. B. nach Duisburg, Magdeburg, Dortmund, Hannover, Hamburg und Stettin durchgeführt.

Im Historischen Hafen selbst gab es wiederkehrende Veranstaltungen zur Langen Nacht der Museen und zu Jugend im Museum. Die Beteiligung an Hafenfesten in Berlin-Treptow und Brandenburg an der Havel wurde über die Jahre zur Tradition.

Besondere Höhepunkte in der bisherigen Arbeit waren Filmprojekte wie „In weiter Ferne so nah“ von Wim Wenders 1993 und „Enemy at the Gates“ von Jean-Jaques Annaud 2001.

Mit dem Humboldthafen, 1856 in Betrieb genommen, fand das Projekt von Anfang an einen hervorragend geeigneten Standort für die Museumsschiffe. Ein fast quadratisches Hafenbecken von ca. 160 x 160 m Größe und eine bis zu 50 Prozent erhaltene historische Lagerhalle von 25 x 50 m, im Niemandsland der Berliner Mauer gelegen, waren sofort nutzbar. Bis Ostern 1994 entwickelte sich hier eine ideale Situa-

tion für einen markanten Berlin-typischen Museumshafen.

Erster Liegeplatz für die Museumsschiffe war der Humboldthafen. Wegen der beginnenden Arbeiten zum Tiergar-



Berliner Schifferfest 1997: Marsch vom Historischen Hafen zum Roten Rathaus

tentunnel der neuen Nord-Süd-Trasse der Deutschen Bahn und zum Neubau des Berliner Hauptbahnhofs erfolgte 1994 der wie vereinbart vorübergehende Umzug des gesamten Schiffbestandes an eine Wasserfläche neben der Mühlendamm-schleuse am Märkischen Ufer in Berlin-Mitte, die zu Zeiten der Dampfschiffahrt eine der belebtesten Schleppdampferkoppelstellen im Zentrum der Stadt war. Am Standort Fischerinsel fanden fast alle damals vorhandenen Museumsschiffe einen

Liegeplatz. In den folgenden Jahren entwickelte sich hier ein Ort, an dem mit Ausstellungen, Hafen- und Schifferfesten und zahlreichen Kulturveranstaltungen Binnenschiffahrtsgeschichte wieder lebendig wurde.

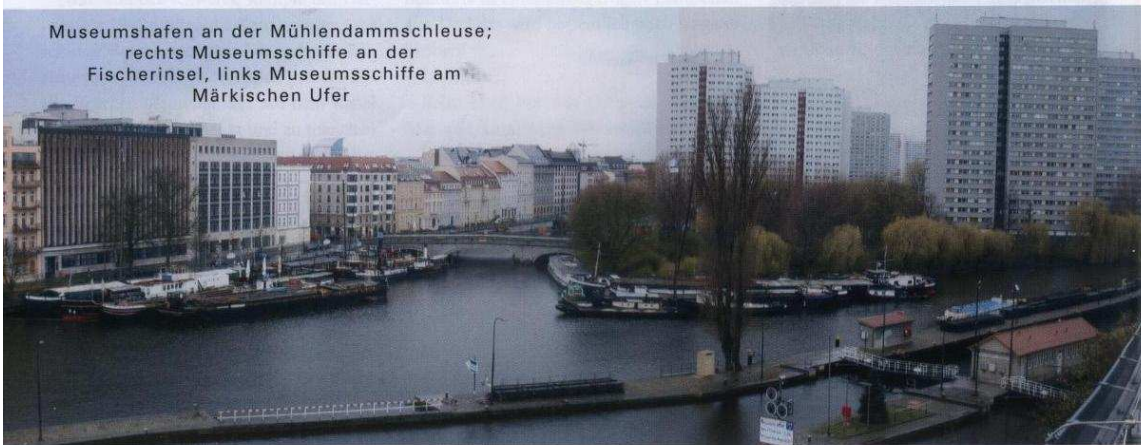
Im Vergleich mit den Liegeflächen an der Mühlendamm-schleuse, die nur teilweise als Museumshafen geeignet sind, bietet der Humboldthafen aber besondere stadträumliche Qualitäten, die ihn für Schiffe des Historischen Hafens Berlin besonders geeignet machen.

Von Anfang an konnten die vielfältigen Aufgaben nicht allein auf der Basis ehrenamtlicher Tätigkeiten von Mitgliedern eines Vereins bewältigt werden. Schon früh wurden Körperschaften gegründet, die mit angestellten Mitarbeitern eine leistungsfähige Ergänzung zur ausschließlich ehrenamtlichen Arbeit von Vereinsmitgliedern bildeten.

Um die Jahrtausendwende befand sich der Historische Hafen auf einem Höhepunkt seiner Entwicklung.

Bis zur Fertigstellung des Hauptbahnhofs waren die Liegeflächen an der Müh-

Museumshafen an der Mühlendamm-schleuse; rechts Museumsschiffe an der Fischerinsel, links Museumsschiffe am Märkischen Ufer





lendammerschleuse sicher eine geeignete Ausweichmöglichkeit für den Museumshafen, die bis dahin beteiligten Behörden waren sich jedoch von Anfang an darüber einig, dass der Humboldthafen für einen re-

Die künftige Entwicklung des Historischen Hafens Berlin aber hängt wesentlich von der Standortfrage und von einer Entscheidung des Landes Berlin für einen entwicklungsfähigen Museumshafen als le-

leiten. Partner und Sponsoren aus Industrie und Kultur wollen wir zur Unterstützung unserer Ziele gewinnen.

Die weitere Entwicklung des Historischen Hafens Berlin sehen wir heute



Bei dem Hafenfest 1993 im Humboldthafen herrscht großes Interesse für die historische Binnenschifffahrt.



Museumsschiffe beim Hafenfest 2007 im Humboldthafen

präsentativen Teil der Museumsschiffe auch zukünftig der geeignete Standort sein sollte.

Nach der Jahrtausendwende setzte zunehmend eine Phase der Konsolidierung ein. Die traditionellen Jahresveranstaltungen des Historischen Hafens Berlin wurden weiterhin durchgeführt, verloren jedoch zunehmend an Attraktivität.

Durch den Wechsel in den Vorständen der am Projekt beteiligten Vereine und Gesellschaften entstanden jedoch projekt-intern Streitigkeiten, die zukünftig durch Kreativität und Flexibilität der Beteiligten überwunden werden sollen.

benötigen Ort für die Präsentation der Entstehungsgeschichte Berlins als Wasserstadt ab.

20 Jahre lang wurden zahlreiche Zeitzeugen der deutschen Binnenschifffahrtsgeschichte allein auf der Basis von privaten Initiativen erhalten. Der Historische Hafen Berlin wurde zu einem beispielhaften Projekt bürgerlichen Engagements im kulturellen Leben der Stadt. Zukünftig ist auch das Land Berlin gefordert, um für den Berliner Historischen Hafen auf der Grundlage einer gemeinsam entwickelten Zielplanung eine nachhaltige Entwicklungsphase einzu-

nicht mehr ausschließlich an einen Ort gebunden. Unser Ziel ist viel mehr, den Humboldthafen ergänzend zum Standort Fischerinsel zu einem prägenden Element im Stadtraum am neuen Berliner Hauptbahnhof zu machen.

Wir sehen in einer ausgewogenen Nutzung der Wasserfläche des Hafenbeckens auch für Museumsschiffe mit attraktiven touristisch wirksamen Angeboten eine Chance für Berlin, den Humboldthafen als einen besonderen Ort zu entwickeln, der als Teil eines lebendigen Museums touristisch wirksam an die besondere Geschichte Berli-



ne^e dufte Stadt is mein Berlin
Zille-Revue auf dem Museumsschiff - "Heinrich Zille" -
jeden Freitag, 19.30 Uhr ab Fischerinsel
Berlin Mitte, Märkisches Ufer, Ecke Inselstraße

Information und Kartenverkauf:
Theaterkassen und unter • Tel.: 030 213 80 41 • www.Zille-Revue.de
Charter von Museumsschiffen



Die derzeit geplante Bebauung um den Humboldthafen. Das Hafenbecken wird durch „Fenster“ in den seitlich angeordneten Gebäudezeilen erlebbar.

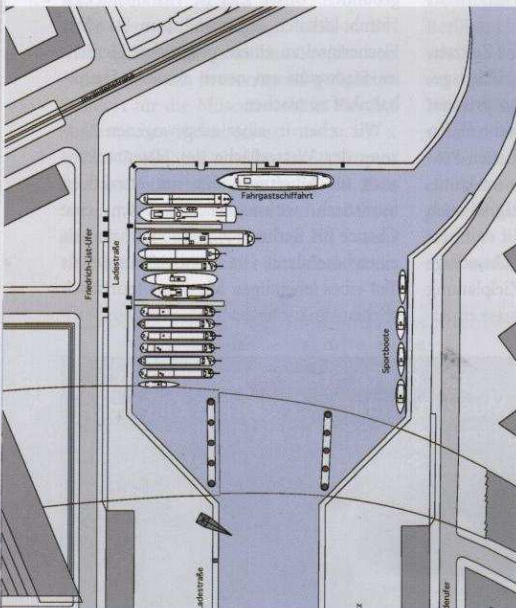
Zeichnung: Sen Stadt Berlin

ns als Stadt der Binnenschifffahrt anknüpft.

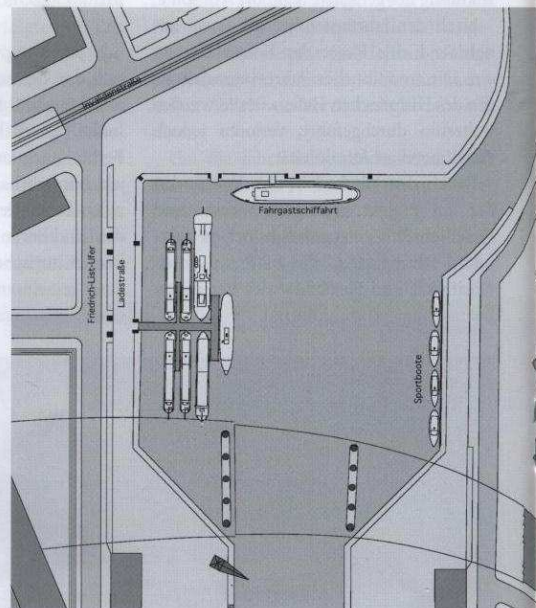
Ein Museumshafen in Berlin könnte mit Unterstützung des Landes und im Zusammenwirken mit dem Deutschen Technikmuseum ein Ort werden,

- an dem die Bedeutung der Binnenschifffahrt im Dreieck Hamburg-Berlin-Stettin als eine geschichtliche Wurzel der Stadt für Besucher lebendig wird,
- an dem der Berlin-Tourismus zusätzlich ein attraktives Ziel für wasser- und schiffsinteressierte Besucher findet.
- an dem der Jugend ein Ort mit einer besonderen Atmosphäre für internationale Begegnungen geboten wird,
- an dem Event-Veranstalter aus Industrie und Kultur ein besonderes, wasserbezogenes Angebot finden.

„Keine Zukunft ohne Vergangenheit“, diese Erkenntnis kann im Bezug auf die Binnenschifffahrtsgeschichte Berlins einen prägenden Impuls im Selbstfindungsprozess der Stadt erwirken.



2004 wurde mit den Berliner Reedereien, dem Wasser- und Schiffsamt Berlin, dem Historischen Hafen Berlin und der Industrie- und Handelskammer Berlin dieser Lageplan mit insgesamt 14 Museumsschiffen als Planungsziel abgestimmt.



2007 überarbeitete Planung mit sechs Schiffen des Historischen Hafens Berlin, die eine optimale Lösung für eine attraktive Hafennutzung in unmittelbarer Nähe zum Berliner Hauptbahnhof sein könnte
Zeichnungen: HHB



Christian Knoll

Ausstellung „Floodwall“ auf MS „Kurier“

Auf dem Ausstellungsschiff „Kurier“ im Historischen Hafen Berlin eröffnete der Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin, Philip D. Murphy, am 10. September die Ausstellung „Floodwall“ (Die Flutwelle) der Künstlerin Jana Napoli aus New Orleans. An der

historischen und noch fahrbereiten Schiff möglich zu machen.

Gezeigt wurden von Jana Napoli 710 während der durch den Hurrikan Katrina im Jahre 2005 erzeugten Flutwelle in New Orleans angeschwämmten Gegenständen aus Wohnungen, Küchen, Büros,

trumsnahen Liegeplätzen gezeigt: vom 11. bis 16. September am Schiffbauer Damm, vom 17. bis 30. September an der Stralauer Allee 12 vor den Gebäuden von Labels 1 und Labels 2 im ehemaligen Osthafen und vom 1. bis 15. Oktober wieder am Liegeplatz des „Kurier“ an der Fischerinsel im



Ausstellungsraum kurz vor der Eröffnung am 10. September 2010



Botschafter der USA Philip D. Murphy (2.v.l.), Künstlerin Jana Napoli (1.v.l.), Mark C. Donfried (3.v.r.) und Angestellte der Botschaft

Ausstellungseröffnung nahmen rund 250 Personen aus zahlreichen in Berlin ansässigen Botschaften von mit den Vereinigten Staaten von Amerika befreundeten Ländern teil. Philip D. Murphy bedankte sich sehr herzlich beim Vorsitzenden des Historischen Hafens Berlin e.V., Manfred Pflitsch, für die Möglichkeit, die recht kurzfristig anberaumte Ausstellung auf einem

Kellern, etc. Auf beiden Bordseiten des als Ausstellungsraum genutzten Laderaums des ehemaligen Gütermotorschiffes „Kurier“ waren die Gegenstände so angeordnet, als hätte sie die Flutwelle gegen sie geschwemmt und aufgetürmt.

Um eine bessere Resonanz in der Berliner Stadtöffentlichkeit zu erreichen, wurde die Ausstellung nacheinander an drei zen-


Historischen Hafen Berlin. Leider konnten wir die Ausstellungstermine nicht vorher ankündigen, da die Informationsfreigabe der Botschaft aus Sicherheitsgründen erst weit nach dem Redaktionsschluss der „navalis“-Frühjahrs-Ausgabe erfolgt ist.

Weitere Informationen unter www.floodwall-berlin.de oder www.FLOODWALL.ORG



„Kurier“ mit der Ausstellung „Floodwall“ an der Liegestelle des WSA Berlin am Schiffbauerdamm

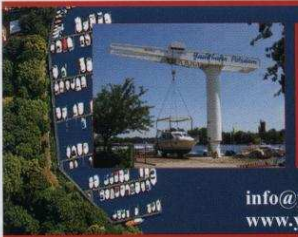
seit 1992
Yachthafen Potsdam
Armin Burchardi sen.



Kastanienallee 22 c
14471 Potsdam
(Potsdamer Havel
km 23 rechtes Ufer)

Tel.: 0331/90 10 90
Fax: 0331/9 51 38 42

info@yachthafenpotsdam.de
www.yachthafenpotsdam.de





Willkommen auf dem Motorgüterschiff „Kurier“

Museumsschiff „Kurier“ wieder in Fahrt

Seit 1924 diente der ehemalige Großplauermaßkahn vorwiegend zur Beförderung von Kohle, Düngemitteln, Futtermitteln, Lebensmitteln und Getreide.

Im Jahr 1952 zum Motorgüterschiff umgebaut, war er unterwegs in Belgien, den Niederlanden, Polen und Deutschland. In Deutschland wurden vorwiegend die Hafenstädte Hamburg, Duisburg, Köln und Berlin angelaufen. In Berlin waren es vor allem die Kraftwerke, an denen die Kohlefracht gelöscht wurde.

Im August 2002 wurde der „Kurier“ von der Historischer Hafen Berlin HHB gGmbH käuflich erworben und seitdem als Ausstellungs- und Veranstaltungsschiff unter Beachtung denkmalpflegerischer Gesichtspunkte zu einem Jugendkulturschiff umgebaut. Am 10. April 2009 hat das Schiff ein neues Schiffsattest erhalten und ist seitdem auf den Berliner Wasserstraßen unterwegs. In Zukunft ist vorgesehen, das Schiff zu unterschiedlichen Anlässen in Berlin und auch außerhalb der Stadt verstärkt einzusetzen.

Arbeits- und Lebensbedingungen auf dem „Kurier“

Aus einem Gespräch mit der Witwe des ehemaligen Schiffseigners, Waltraud Schulz:

Als besonders schön bleibt die Erinnerung an den Zusammenhalt der Schiffergemeinschaft. Egal wo man mit dem Schiff hinkam, ob man sich schon kannte oder nicht, es war wie in einer großen Familie. Zum Beispiel, wenn es Wartezeiten gab oder an den Liege- und Schlafplätzen hat man die Freizeit gemeinsam verbracht. Es wurde gegrillt, gesungen, erzählt. Sorgen und Nöte wurden ausgetauscht oder Kinder betreut, damit die Eltern ins Kino gehen konnten. Man half sich gegenseitig beim Reparieren von defekten Geräten und anderem mehr.

Das freie, ungebundene Leben war schön, aber anstrengend. Viele Arbeiten auf dem Schiff wurden aus Kostengründen von eigener Hand erledigt.

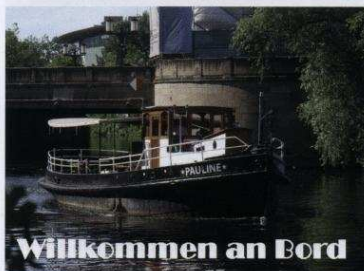
Im Laufe der Jahre gestaltete sich die Auslastung der Kähne immer schwieriger. Der Aufwand, die nächste Fracht zu bekommen, wurde immer größer. Die Devise der Schiffer lautete: „Ein Schiff, das nicht fährt, ist nichts wert.“



MS „Kurier“ mit der Ausstellung „Floodwall“ im Osthafen

Daten zum letzten Schiffseigner Helmut Schulz

- Geboren 1939 in Breslau
- Sohn einer Schifferfamilie, aufgewachsen auf dem Schiff seiner Eltern
- Während der Schulzeit im Schifferkinderheim
- Lehre als Matrose und Schiffsführer auf dem Schiff seines Vaters
- Mit 21 Jahren absolvierte er alle Prüfungen für die zum eigenständigen Führen eines Schiffes notwendigen Schifferpatente
- Danach zunächst noch auf dem Schiff seines Vaters tätig
- 1961 Erwerb des ersten eigenen Schiffes „Schirokko“, einem Tankschiff
- Auf der „Schirokko“ wird ein Matrose eingestellt, später werden Schiffsjungen angeheuert und zu Matrosen ausgebildet
- 1969 Heirat mit Waltraud Schulz
- Zunächst reist die Ehefrau in jeden Hafen hinterher oder fährt streckenweise auf dem Schiff mit
- 1982 Verkauf der „Schirokko“ und Kauf der „Kurier“, eines Großplauer-Maßkahns
- Die Ehefrau lebt nun mit auf dem Kahn
- Auf der „Kurier“ arbeitet und lebt jeweils ein angeheuerter Matrose mit seiner Familie im Bugbereich des Kahns
- Schiffsjungen werden auf der „Kurier“ zu Matrosen ausgebildet
- 1985 übernimmt die Ehefrau die Pflichten eines Matrosen, aus Kostengründen wird kein Matrose mehr angeheuert, es werden auch keine Schiffsjungen mehr ausgebildet
- 1996 schwere Erkrankung des Schiffseigners



Willkommen an Bord

Berlin-Tiergarten
Straße des 17. Juni
am Charlottenburger Tor

Tel.: 31 50 50 15
www.capt.schillow.de

